

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 113 (1987)

**Heft:** 8

**Artikel:** Sehnsucht

**Autor:** Regenass, René

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-604063>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Notizen

Von Peter Maiwald

Alptrum: Das Leben eine einzige Vertragung.

\*

Konkurrenten: Das Auge schärfen für die Wunden des anderen.

\*

Sage mir, wo du stehst, und ich sage dir, wo du fällst.

\*

Dieses Entsetzen am Morgen: dass wir alle noch leben!

\*

Nur der Zweifel versteht unseren Verstand.

\*

Manche beherrschen die Kunst, auf stehende Züge zu springen.

\*

Wenn wir uns doch mögen könnten, wie wir wären!

\*

Bei denen, die immer wissen, wo's langgeht, zieht man den kürzeren.

\*

Selbst die Stühle fürchten Leute, die sich durchsetzen wollen.

\*

Es sind die Windmacher, die uns denselben aus den Segeln nehmen.

\*

Die Boshaftigkeit der Unsicherheit: die Sicherer.

## Ungleichungen

Einem grossen Unterschied ist der Sportjournalist Sepp Renggli auf der Spur, wenn er feststellt: «Viele Leute haben Ärger mit dem Geld, aber noch viel mehr Leute haben Ärger ohne Geld.» Boris

## Gesucht wird ...

Der Name des auf Seite 29 gesuchten Dramatikers lautet:

**Anton Tschechow**

Auflösung von Seite 29: Georgiu spielte 1. ... Te3!! Der Turm unterbindet die Deckung des Läufers auf h3 durch die Dame. Weiss gab sich geschlagen, denn 2. Lxe3 Dxh3+ 3. Kg1 Lxe3+ verliert Haus und Hof.

## Sehnsucht

Die Strasse ist still geworden. Gestern zogen die Männer mit den Pressluftbohrern ab. Was für eine gähnende Leere nun! Ich kann nur hoffen, dass nach dem Telefonamt ein anderes Amt die Strasse wieder aufreissen lässt. Denn die plötzliche, schreckliche Stille ist kaum zu ertragen. Früher quietschte wenigstens noch das Tram durch die Kurve. Seitdem der Radius erweitert wurde, ist nichts als ein fernes Rollen zu vernehmen. Vorbei der gellende Weckruf der Frühkurse, vorbei auch der Mitternachtsgruss.

Und da in der Strasse vorwiegend alte Leute wohnen, können auch die Autos nicht in die stumme Lücke springen. An den Werktagen stehen sie friedlich geparkt am Strassenrand. Wie sehne ich mich nach den knallenden Autotüren; mindestens viermal schallte und hallte es jeweils, zu jeder Tages- und Nachtzeit, als noch Autofetischisten ihr Unwesen trieben.

Mopeds hat es auch nur wenige. Ein einziges ist manchmal zu hören, wenn es im Leerlauf eine Viertelstunde lang rattert und stottert. Wäre das schön, fände sich einmal ein ganzer Pulk zusammen und gäbe ein Konzert. Ein Wunschtraum!

Sogar die Gärten hinter den Häusern sind schweigsam. Kaum einmal findet eine Gartenparty

## KÜRZESTGESCHICHTE

### Der Überfall

Ein Personenwagen hat einen orangefarbenen Lieferwagen von hinten angefahren. Der Lieferwagen liegt hilflos quer zur Fahrbahn auf dem Rücken, während der silbergraue PW nicht aufhört, sich mit eingedrückter Nase im Lieferwagen zu verbessen. Die Polizei bringt die beiden auch nicht auseinander. Selbst als die Ambulanz vorfährt, geht der stille Kampf unerbittlich weiter.

**Heinrich Wiesner**

mit weithin klingender Musik und brüllendem Gelächter statt. Weggezogen sind die Leute von der Wohngemeinschaft, die so regelmässig für Betrieb gesorgt haben.

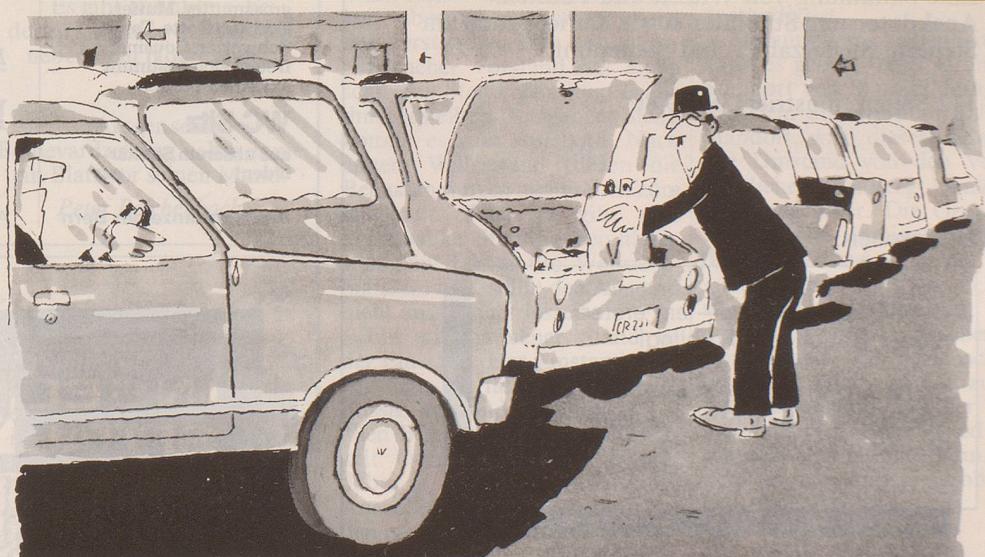
Was geblieben ist, sind die Glocken der nahen, nur etwa fünfzig Meter entfernten Kirche. Sie läuten am Morgen früh, um halb zehn ein zweites Mal, zur Mittagszeit wieder, um halb sieben fallen sie erneut in die Stille, dann noch einmal um acht Uhr. Manchmal, wenn irgendeines Heiligen oder Patrons gedacht wird, noch zwischendurch. Und immer an die zehn Minuten lang.

Zu diesen Zeiten ist es sinnlos, mich anzurufen, oder umgekehrt: dass ich telefoniere. Auch bei geschlossenen Fenstern ist eine Verständigung kaum möglich. Möchte ich einmal ausschlafen, so werde ich durch das Geläute geweckt. Aber das ist ja kein Lärm.

Ich jedoch wünsche mir einen ununterbrochenen Lärmpegel, Geräusche, die meine Nerven zum Flattern bringen. Vielleicht zieht in das Haus einmal ein Stereo-Freak ein und erlöst die Stille mit dem steten, mauerdringenden Bum-bum-bum des Basses.

**René Regenass**

### Herr Schüüch



HANS MOSER

Herr Schüüch hat das Glück gehabt, an einem Samstag einen Platz im Parkhaus zu ergattern. Er hat jetzt einen Teil der Einkäufe erledigt und verstaut die Waren im Kofferraum. Ein Automobilist glaubt, Herr Schüüch wolle jetzt wegfahren, und wartet deshalb neben Herrn Schüüch auf den Parkplatz. Er hätte eigentlich noch einiges in der Nähe zu erledigen, aber Herr Schüüch fühlt sich jetzt verpflichtet wegzufahren – und er tut es. Wie er einen neuen Parkplatz sucht, gratuliert er sich selbst immerhin, dass er nur einen statt zwei Franken in die Parkuhr geworfen hat.